



St LANDWIRT SCHAFT

Radio / Fernsehen

Hundeverbote auf Almen

 [Zum Beitrag](#)



Hundeverbot auf Almen

→ [Zum Beitrag](#)

PULS 4



→ [Zum Beitrag](#)



NACH KUHATTACKEN

Kammer fordert Hundeverbot auf Almen

Die tödliche Kuhattacke auf einen 85-Jährigen am Wochenende war heuer nicht der einzige gefährliche Vorfall auf den Almen. Immer lauter wird ein Hundeverbot auf den Almen angedacht, auch seitens der Kammer. Andere fordern Schulungen für Hunde und deren Besitzer.

Online seit gestern, 12.10 Uhr

Teilen



Bei einer Kuhattacke ist ein 85-Jähriger am Wochenende tödlich verletzt worden. Eine Obduktion soll nun klären, ob die durch die Attacke erlittenen Verletzungen auch ursächlich für den Tod des Mannes waren – mehr dazu in [Kuhattacke: Mann starb vor Notoperation](#) (1.9.2025).

Kammerpräsident für Verbot

Laut Almbauern häufen sich vor allem Vorfälle, in die Hunde involviert sind. Der steirische Landwirtschaftskammerpräsident Andreas Steinegger fordert daher jetzt ein Hundeverbot auf den Almen. „Ich möchte darauf hinweisen, dass wir in der Landwirtschaft die letzten Jahre wirklich extrem viel informiert haben. Wir haben versucht über Werbekampagnen, die Verhaltensregeln auf der Alm, wie man mit Hunde auf Weiden spazierengeht, in die Öffentlichkeit hinauszutragen. Wir haben Social Media-Postings gemacht und und und. Es ist wirklich leider daraus nicht entstanden, dass wir solche Dinge verhindern haben können. Und da bleibt es nur zu fordern, dass in Zukunft die Menschen, wenn sie auf die Almen gehen, ihre Hunde nicht mehr mitnehmen“, so Steinegger.

APA/Barbara Gindl

Die Diskussion über ein generelles Hundeverbot auf den steirischen Almen, so auch Anton Hafellner, der Obmann der steirischen Almbauern, müsse man zukünftig daher wohl führen: „Uns wäre es lieber, wenn es nicht notwendig wäre, und die Leute von sich aus die Spielregeln besser befolgen würden und vorsichtiger wären, aber notfalls schaut es bald danach aus, dass wir über ein Hundeverbot wirklich ernsthafter nachdenken müssen.“

ORF



Mehr Leichtsinne trotz Regeln und Tafeln

Hafellner sagte, dass immer mehr Menschen mit ihren Hunden auf die Almen kommen, und es immer öfter zu gefährlichen Situationen kommt. In einigen Abschnitten des Obertals in Schladming gelte, so Hafellner, daher bereits ein Hundeverbot, „weil die Hunde ein zu hohes Risiko bedeuten und Unruhe hineinbringen“. Kühe, so Hafellner, sehen in einem Hund eine Bedrohung ähnlich der durch einen Wolf. Vor allem bei Jungtieren kann daher der Schutzinstinkt der Mutterkuh zur tödlichen Bedrohung werden.

Laut Zeugenangaben dürften es die Kühe beim tödlichen Vorfall im Dachsteingebiet ebenfalls auf den mitgeführten Hund des pensionierten Ehepaares abgesehen haben. Ohne die Details des Vorfalls zu kennen – diese werden aktuell von der Staatsanwaltschaft Leoben ermittelt – stellt Hafellner trotz bekannter Regeln, Warnungen und Hinweistafeln ein stetig sinkendes Risikobewusstsein fest. „Dabei wäre es uns so wichtig, dass man Verhaltensregeln nicht unbedingt zur Einschränkung der persönlichen Freiheit sieht, wenn die Leute auf der Alm unterwegs sind, sondern ganz speziell zur eigenen Sicherheit“, so Hafellner.

Kynologenverband: In Ausbildung integrieren

Manche sehen die Ursache für solche Attacken in mangelndem Wissen über das Verhalten von Weidevieh – und fordern gezielte Schulungen für Hundehalter sowie mehr Bewusstseinsbildung. Das richtige Verhalten mit Hunden auf Almen werde in manchen Bundesländern schon in den Hundeschulen und beim so genannten Sachkundenachweis thematisiert, sagte Robert Markschläger vom Österreichischen Kynologenverband: „Das ist Teil des Curriculums, wo wir bereits die einheitlichen Sachkundevorträge haben. Und wir werden bemüht sein, das Thema entsprechend hineinzubringen, damit wir österreichweit die gleiche Ausbildung haben.“

Denn mit Juli 2026 werde der Sachkundenachweis für Hundehalter bundesweit vereinheitlicht – und das Thema „Verhalten auf Almen“ müsse laut Markschläger verpflichtend integriert werden, „da Hundehalter ja auch in andere Bundesländer auf Almen fahren und es dadurch enorm wichtig ist, dass die Information bundesweit gleichlautend ist“.

Landwirtin, die schult, apelliert

Landwirtin Birgit Eder vom Feldbauerhof in Mariazell setzt seit Jahren auf Bewusstseinsbildung mit Schulprogrammen direkt am Hof: "Wir haben rund 30,40 Klassen, die direkt bei uns die Tiere kennenlernen – natürlich wird auch gesprochen über die Gefahren auf der Weide, wie man sich richtig verhält, was man auf keinen Fall tun soll. Wenn eine Herde Kühe plötzlich anläuft, sei das oft ein Aha-Erlebnis vor allem für Kinder, so Eder: „Die glauben immer, so ein schweres Tier, da lauf ich ja davon. Aber dem ist nicht so.“ Eder berichtet auch von konkreten Zwischenfällen: Kinder, die für Fotos auf Kühe gesetzt werden oder Erwachsene, die Kälber streicheln. Das Problem sei meist Unwissen, oft auch Leichtsinns: „Es gibt halt Leute, die akzeptieren nicht, dass da doch das Tier eigentlich zu Hause ist.“

Ein Hund erhöhe das Risiko zusätzlich, so Birgit Eder, vor allem, wenn er sich erschreckt und instinktiv zum Besitzer zurückläuft. Ein generelles Hundeverbot hält Eder aber für schwer durchsetzbar. Ihr Appell: „Wenn jemand keine Ahnung hat von Tieren – dann sollte er entweder ohne Hund gehen oder warten, bis die Almtiere wieder im Tal sind.“

red, steiermark.ORF.at

→ [Zum Beitrag](#)



KUHATTACKEN

Debatte über Regeln und Verantwortung

Nach einer tödlichen Kuhattacke am Wochenende stellt sich einmal mehr die Frage, wie derartige Vorfälle vermieden werden können. Nachdem ein OGH-Urteil im Mai zumindest teilweise für juristische Klarheit in Haftungsfragen gesorgt hat, wird nun wieder über Verhaltensregeln und Verantwortung debattiert. In der Herbstwandersaison steigt die Zahl der Begegnungen zwischen Kuh und Mensch. Gefährlich wird es oft dann, wenn auch Hunde mitmischen.

Online seit gestern, 15.59 Uhr

Teilen



Getty Images/ArtistGNDphotography

Nachdem ein Ehepaar aus Wien am Wochenende beim Wandern mit seinem Hund in der Steiermark von einer Kuhherde attackiert worden war, verstarb der 85-jährige Mann wenig später im Krankenhaus. Laut Zeugenangaben dürften es die Kühe auf den mitgeführten Hund des Ehepaares abgesehen haben – mehr dazu in [steiermark.ORF.at](#).

Vorfälle mit Kühen, in die Hunde verwickelt sind, häuften sich, so der Obmann des steirischen Almwirtschaftsvereins, Anton Hafellner. Man müsse deshalb wohl die Diskussion über ein generelles Hundeverbot auf den steirischen Almen führen: „Uns wäre es lieber, wenn es nicht notwendig wäre und die Leute von sich aus die Spielregeln besser befolgen würden und vorsichtiger wären, aber notfalls schaut es bald danach aus, dass wir über ein Hundeverbot wirklich ernsthafter nachdenken müssen“ – mehr dazu in [steiermark.ORF.at](#).

Hundeverbot auf Almen gefordert

Der steirische Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger forderte am Dienstag ein Hundeverbot auf den Almen. Man habe „wirklich extrem viel“ informiert und versucht, über Werbekampagnen die Menschen zu erreichen. „Es ist wirklich leider daraus nicht entstanden, dass wir solche Dinge verhindern haben können. Und da bleibt es nur zu fordern, dass in Zukunft die Menschen, wenn sie auf die Almen gehen, ihre Hunde nicht mehr mitnehmen“, so Steinegger – mehr dazu in [steiermark.ORF.at](https://www.steiermark.orf.at).

Getty Images/Sigena Semmling



Almwirtschaft fürchtet Klagen

Die Frage der Haftung in solchen Fällen ist für die Landwirtinnen und Landwirte, die die Almen bewirtschaften, eine existenzielle. Das zeigte auch das Beispiel eines Rechtsstreits nach einer Hundeattacke in Kärnten 2022. Damals wurde ein Pensionistenpaar auf der Turracher Höhe von Kühen niedergetrampelt, die Frau erlitt unter anderem 22 Knochenbrüche. Das Paar klagte den Kuhhalter auf Schmerzensgeld in der Höhe von rund 35.000 Euro.

Nachdem die Klage zuerst abgewiesen wurde, entschied der OGH, dass den Bauern keine Schuld getroffen habe, da die Tiere nicht als gefährlich galten und auf einer üblichen und mit Warnschildern versehenen Weide unterwegs waren. Wanderer müssten sich ihrer Eigenverantwortung bewusst sein und der Kuh im Zweifel den Vortritt lassen, hieß es im Urteil. Der ÖVP-Bauernbund bezeichnete das Urteil als „wegweisend“, da es für die Bäuerinnen und Bauern Rechtssicherheit biete.



Das jüngste Urteil schiebt die Verantwortung bei Kuhangriffen aber nicht pauschal Wandernden zu. Grundsätzlich bestehe keine Verpflichtung, einen Weg, der durch ein Weidegebiet führt, durch Zäune abzugrenzen, weil das weder üblich noch zumutbar sei. Eine Ausnahme sei es, wenn die Tiere bereits früher aggressiv aufgefallen seien, heißt es im Urteil.

Friedfertige Tiere im Verteidigungsmodus

Kühe gelten generell als friedliebende Tiere, doch wie viele andere Tierarten auch gehen sie in den Angriffsmodus über, wenn sie sich bedroht fühlen oder ihre Jungen verteidigen wollen. Dementsprechend kommt es besonders oft zu Vorfällen, wenn Wandersleute Wiesen mit Mutterkühen und Kälbern kreuzen. Verstärkt wird die Gefahr durch Hunde, die sich oft für Kühe unberechenbar verhalten und durch Gebell oder Herumspringen und -laufen als potenzielle Feinde wahrgenommen werden.

In großem Bogen um die Herde

Laut Alpenverein sollen einige Verhaltensregeln helfen, das Risiko für einen Kuhangriff zu minimieren. Es wird dazu geraten, Distanz zu wahren und, wenn eine Herde den Weg versperrt, lieber einen Umweg zu nehmen und einen großen Bogen um die Kühe zu machen. Dementsprechend ist es auch nicht ratsam, Kühe, vor allem Kälber, zu streicheln oder zu füttern.



Hektische Bewegungen und Lärm sorgen für Nervosität bei den Tieren und sollen vermieden werden. Wenn sich Warnsignale abzeichnen, etwa ein Senken des Kopfes, Scharren mit den Hufen oder Brüllen, rät der Alpenverein dazu, die Weide langsam zu verlassen, ohne dabei den Kühen den Rücken zuzukehren.

Hunde sollten, wie auf vielen Wegen ohnehin mit Hinweisschildern angezeigt wird, zur Sicherheit auf den Weiden an die Leine genommen werden. Zeichnet sich aber der Angriff einer Kuh ab, rät der Alpenverein dazu, den Hund so schnell wie möglich abzuleinen. „Wenn das Weidevieh anfängt, auf den Hund und damit auch den Hundehalter zuzugehen, sollten Wanderer ihren vierbeinigen Liebling unbedingt von der Leine lassen. Der Hund nimmt mit Leichtigkeit Reißaus, und sein Besitzer ist damit auch außer Gefahr“, so Peter Kapelari, Leiter der Abteilung Hütten, Wege und Kartografie im Alpenverein.

sofe, ORF.at



[Zum Beitrag](#)



START IN DIE WEINLESE

Steirische Winzer erwarten guten Jahrgang

Die Weinlese in der Steiermark hat mit der Ernte der ersten Trauben für die Sektherstellung begonnen. Die Weinbäuerinnen und Weinbauern hoffen auf stabiles Wetter, um die Qualität weiter zu verbessern. Die Hauptlese wird Mitte September beginnen, der Jahrgang sei vielversprechend, hieß es.

2. September 2025, 13.13 Uhr

Teilen

Trauben für die Sektherstellung machen den steirischen Lese-Start aus. Chardonnay- und Zweigelttrauben werden heuer ähnlich früh geerntet wie im Vorjahr, um einen moderaten Alkoholgehalt in den Sekten zu erreichen.

Bis zu 240.000 Hektoliter

Die Hauptlese für die steirischen Qualitätsweine wird für die zweite Septemberhälfte erwartet. Nach der kleinen Ernte des Vorjahres mit 160.000 Hektolitern wird in diesem Jahr eine gute Normalernte von 220.000 bis 240.000 Hektolitern erwartet. „Die klimatischen Bedingungen begünstigen die Reife der Trauben, was auf vielversprechende Weinqualitäten hoffen lässt“, so die Landwirtschaftskammer.

ORF

„Exzellenter Reifegrad“

„Die steirischen Weingärten zeigen sich aktuell von ihrer schönsten Seite – die warmen Tage und kühlen Nächte sorgen für eine optimale Reife der Trauben, die so ihr sortentypisches Aroma besonders gut ausprägen können“, so Weinbauchef Martin Palz, „der exzellente Reifegrad der Trauben verspricht herausragende Weinqualitäten mit etwas leichteren und sehr frischen Gebietsweinen, aber auch der Chance auf ausdrucksstarke und langlebige Orts- und Riedenweine.“

„Wir stehen einer sehr, sehr guten Ernte gegenüber und werden gute Qualitäten ernten. Die Menge wird etwas höher sein als im letzten Jahr. Auch die Säurewerte werden etwas höher sein“, bestätigte der Obmann des Vereins Wein Steiermark, Stefan Potzinger.

Nur kleinere Preissteigerungen trotz Wirtschaftskrise

Herausfordernd seien die Zeiten dennoch für die Winzer, sagte Potzinger, denn auch sie spüren die Wirtschaftskrise: „Der Wein spürt die Wirtschaftskrise natürlich auch. Der Wein spürt die Stimmung. Wenn die Stimmung schlecht ist, dann trinkt man nicht so gerne ein Glas Wein. Und wir warten auch auf zwei Dinge: Dass die Stimmung bei den Menschen wieder steigt, und dass die Wirtschaft wieder anspringt. Und dann wird es auch mit dem Wein wieder noch besser laufen.“

Auf die Preise werde das dennoch wenig Einfluß haben, versprach Potzinger: „Niemand, der gerne steirischen Wein oder Wein aus Österreich trinkt, muss sich vor großen Preissteigerungen fürchten. Dass der eine oder andere Winzer die Inflation ausgleicht, kann ich mir schon vorstellen. Weil wenn man das nicht ab und zu macht, dann wird es irgendwann ganz schwierig. Im Großen und Ganzen aber wird sich das in einem ganz kleinen Prozentbereich bewegen. Wenn überhaupt, es wird auch Winzer geben, die auf eine Preissteigerung verzichten.“



Hoffen auf internationale Märkte

Man versuche, den steirischen Wein zukünftig noch besser international zu vermarkten, sagte Potzinger. „Die Steiermark ist, das wissen wir, eine der besten Weißwein-Destinationen der Welt und ist auch Klimawandel-fit, da laufen wir offene Türen ein. Das ist natürlich eine gewisse Arbeit. Da muss man eine gewisse Energie reinsetzen. Aber ich sehe, dass Top-

Weißweine auf der ganzen Welt nachgefragt und gesucht werden. Und genau in diese Richtung werden wir in Zukunft gehen“, so der Obmann.

Vereinzelte Schäden und Kampf gegen Rebzikade

Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger sagte, dass „in jeder Flache Wein der große Einsatz und der Fleiß“ der rund 1.700 steirischen Weinbäuerinnen und Weinbauern steckten. Starke Hagelschläge im Mai im Vulkanland sowie in der Weststeiermark haben dennoch die Erntehoffnungen einzelner Betriebe zunichtegemacht. Trockenheit und Hitze führten bei Junganlagen in der Süd- und Weststeiermark zu Trockenstress, vereinzelt kam es durch die Augusthitze auf besonders exponierten Lagen auch zu Sonnenbrandschäden bei Trauben. Ansonsten haben die generell tiefwurzelnden Rebstöcke die Witterungsextreme während der Vegetationszeit gut überstanden.

Das Auftreten der Rebzikade und die von ihr übertragene ‚Goldgelbe Vergilbungskrankheit‘ – mehr dazu in **Land richtet Task Force gegen Rebzikade ein** (30.7.2025) – hätten zur Rodung von Einzelstöcken und teils großflächigen Weingärten in den südlichen und mittleren Teilen des Vulkanlandes geführt. Dies habe jedoch auf die Gesamterntemenge kaum Einfluss, hieß es von der Kammer.

red; steiermark.ORF.at

Link:

- [Landwirtschaftskammer Steiermark](#)

ORF Landwirt schafft: Heumilch

→ [Zum Beitrag](#)





Landesweite Medien

Graz, Mittwoch, 3. September 2025



KLEINE ZEITUNG

NACH KUH-ATTACKE
**Ruf nach
Hundeverbot
auf der Alm**

Der Tod eines Wanderers lässt die Wogen hochgehen. Bauern fordern ein Hundeverbot, Alpenverein und Tourismus halten dagegen.

Steiermark, Seite 12/13

GETTY IMAGES/AZMANJAKA

Seniorenvertreter gehen auf die Barrikaden

Die Inflation schlägt erneut nach oben aus. Die Reaktion der Regierung erzürnt die eigenen schwarz-roten Seniorenvertreter.

Seite 2-5, Leitartikel, Seite 9

STEIERMARKE

Bestattung muss warten:
Ärztliche Begutachtung von
Verstorbenen oft verzögert.

Seite 14/15

WIRTSCHAFT

Strabag-Chef Kratochwill im
Interview: So entwickelt sich
die Baukonjunktur.

Seite 24/25

SPORT

Alexandra Meissnitzer über
ihren Abgang vom ORF und
den Wechsel zur FIS.

Seite 44/45

SCHNELL GEFUNDEN

Aviso Seite 33 • Horoskop Seite 32 • Impressum Seite 30 • Kino Seite 19 • Leserbrief Seite 28/29 • Notdienste ab Seite 20 • Rätsel Seite 30/31
Sport ab Seite 42 • Todesfälle ab Seite 38 • TV-Programm Seite 54/55 • Wetter Seite 10/11 • Wirtschaft ab Seite 24

DAS THEMA

Keine Hunde mehr auf den Almen?

85-Jähriger stirbt nach Kuhattacke: Almbauern und Landwirtschaftskammer fordern ein Hundeverbot, Alpenverein und Tourismus bremsen. Was spricht dafür, was dagegen?

Von Eva Brutmann

Sonntagnachmittag, ein Ehepaar aus Wien ist von der Türwand zur Austriahütte in Ramsau am Dachstein unterwegs. Kurz vor der Hütte treffen sie auf eine Kuhherde mit mehreren Kälbern. Augenzeugen berichten, die Tiere hätten sich vom Hund des Paares verunsichern lassen. Sekunden später stürmen sie los, reißen die Wanderer zu Boden und trampeln sie nieder. Der 85-jährige Mann verstirbt auf dem Weg zur Notoperation, seine Frau wird schwer verletzt, ist aber außer Lebensgefahr. Der Hund flüchtet und wird leicht verletzt.



LK-Präsident
Andreas Steinegger

Kaum waren die ersten Details bekannt, entbrannte eine hitzige Debatte über Hunde auf Almen. Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger spricht von einem „tragischen Unglück“ und fordert drastische Konsequenzen: „Wir haben jahrelang informiert, beschildert, aufgeklärt – zu oft werden die Warnungen ignoriert. Um Wanderer und Spaziergänger zu schützen, trete ich für ein Hundeverbot auf Almen und Weiden ein. Erholungssuchende auf Almen sollen keine Hunde mehr mitnehmen dürfen.“

Auch Anton Hafellner, Obmann der steirischen Almbauern, sieht die rote Linie erreicht.



Er erinnert daran, dass Rinder einen Hund als Raubtier wahrnehmen: „Für die Mutterkuh ist er ein Feind wie der Wolf. Wir predigen Regeln seit Jahrzehnten – wenn sie nicht befolgt werden, müssen wir über ein Verbot ernsthaft reden.“ In anderen Regionen, etwa im Obertal bei Schladming seien bereits Abschnitte hundefrei gestellt worden.

Ein generelles Hundeverbot? Almbauer Martin Pichler von



Almbauernobmann
Anton Hafellner

der Hofbaueralm (Breitenau am Hochlantsch) hält wenig davon. Zwar hätten Hunde am Berg stark zugenommen und die Selbsteinschätzung vieler Besitzer sei problematisch – „für Kühe bleibt jeder Hund ein Angreifer“ –, doch Verbote sieht er kritisch: „Manchen fehlen

ganz einfach Bewusstsein und Respekt, dagegen hilft kein Verbot der Welt. Wir erleben alles: Selfies mit Kühen, Hunde im Rucksack, die trotz Verbot in



Bei der Austriahütte am Fuße des Dachsteins mitten im Almgebiet passierte die Kuh-Attacke. Kurz vor der Hütte ging die Herde auf das Ehepaar los, die Kühe dürften sich vom Hund der beiden bedroht gefühlt haben

VERONIKA HÖFLEHNER

Hütten geschmuggelt werden.“

Auch der Alpenverein lehnt ein Pauschalverbot ab. Landesverbandsschef Norbert Hafner nennt die Debatte nicht zielführend: „Wer sich richtig verhält, minimiert das Risiko. Ein generelles Verbot ist nicht durchführbar und nicht gerechtfertigt. Jeder Hundebesitzer kann ausweichen, Abstand halten, umdrehen – es liegt in seiner Verantwortung.“



A. Keinprecht, Schladming-Dachstein WILD

Zwischen Sicherheitsinteressen und Freiheitsanspruch steht wiederum der Tourismus. Andreas Keinprecht, Vorsitzender des Tourismusverbandes Schladming-Dachstein, betont: „Wir wollen niemanden ausgrenzen. Seit Jahren informieren wir. Ein generelles Hundeverbot würde die Wertschöpfung am Berg massiv treffen – die Almen sind ein zentrales Rückgrat unseres Tourismus.“

Senioren wütend auf Kanzler Stocker

Aufstand gegen Pensions-Pläne

BERICHT SEITEN 2/3, 18 UND LESERBRIEFE

Mittwoch, 3. September 2025 € 2,20

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG

Steirerkrone

krone.at Ausgabe Nr. 23.488
Graz, Kaiserfeldgasse 1, Redaktion:
☎ 05 7060-56040, Abo: ☎ 05 7060-600

AMTSGEHEIMNIS GEFALLEN
So wird Österreich nun transparenter
SEITEN 12/13

BUCHUNGSRIESE GEKLAGT
Steirische Hoteliers gegen Booking.com
SEITEN 20/21

FESTIVAL IN GRAZ
Die Vorfreude aufs Aufsteuern ist groß
SEITE 27



Hunde-Verbot auf steirischen Almen?

DIE TÖDLICHE KUH-ATTACKE in Ramsau am Dachstein könnte das Fass zum Überlaufen gebracht haben. Immer mehr Almbesitzer überlegen, die Mitnahme von Hunden bei Wanderungen zu stoppen. Die Landwirtschaftskammer ist für ein Verbot. **THEMA DES TAGES**, S. 16/17

ALARM IN DER KARLAU
Terror-Fantasien eines Häftlings
Justizwachebeamter hörte zufällig mit, wie sich 25-jähriger IS-Sympathisant und Helfer des Wien-Attentäters für Terrorpläne begeistert.
SEITEN 22/23

ANZEIGE
dibea.at die besten Objekte
Die besten Wohnungen hat nicht jeder. Wir schon.
Österreichs neue Immobilien-Plattform mit Objekten von Immo-Experten
Jetzt auf dibea.at - Die besten Objekte.
dibea.at mit **REWE** **KURIER**

ANZEIGE
Krone SONNE
KRONE SONNE PUR
unser neues TOP-Angebot!

ANZEIGE
WERTSACHEN ZU GELD MACHEN
BARGELD SCHNELL UND UNKOMPLIZIERT
DOROTHEUM pfand

steier@kronenzeitung.at

Nach Attacke: Debatte um Hunde-Verbot auf der Alm

Ein Wiener Ehepaar wurde in der Ramsau von Mutterkühen angegriffen, der Mann (85) starb. Nun diskutieren Fachleute, ob man die Haustiere von Wanderwegen verbannen sollte.

Tiefe Trauer herrscht derzeit in der Region Schladming-Dachstein. Wie berichtet, wanderte am Sonntag ein Wiener Ehepaar (82, 85) mit seinem Hund von der Türwandhütte in Richtung Austriahütte, welche im Almgebiet von Ramsau am Dachstein liegt. Kurz vor dem Ziel trafen sie auf eine Herde Mutterkühe, welche durch den mitgeführten Hund in Panik geraten sein dürfte und auf das Ehepaar losging.

Während die Frau (82) die Attacke schwer verletzt überlebte, verstarb ihr Gatte am Weg zu einer Notoperation. Aktuell ermittelt die Staatsanwaltschaft Leoben: Eine Obduktion wurde angeordnet, um die genaue Todesursache feststellen zu können.



Hermann Trinker

Aufgrund dieses Unglücks ist einmal mehr eine Debatte um die Mitnahme von Hunden beim Wandern auf den Almen und in den Bergen entbrannt. Laut Almbauern würden sich Kuhattacken,



Andreas Keinprecht

ausgelöst durch mitgeführte Hunde, häufen. Schladmings Bürgermeister Hermann Trinker ist bestürzt über den tödlichen Unfall in der Ramsau, meint aber: „Ein generelles Hun-

de-Verbot auf Almen ist kein Allheilmittel, weil es die Besucherströme in jene Regionen verlagert, in denen Hunde noch erlaubt sind.“ Es bedürfe einer differenzierten Lösung für jede Alm, so Trinker: „Wir haben Hunderte Hinweisschilder und sogar einen Hundekontrollor für einige Ortsteile.“ Weil das alles offenbar nichts half, haben Grundbesitzer im Schladminger Obertal schon vor einigen Jahren ein Hunde-Verbot beschlossen, um Konflikte zu vermeiden. Exekutiert wird die Maßnahme privatrechtlich.

Tourismusverbands-Vorsitzender Andreas Keinprecht sieht das ähnlich: „Die ganze Region ist tief betroffen über den Vorfall. Ob ein Hunde-Verbot sinn-

Besondere Vorsicht ist geboten, wenn auch Kälber oder Jungtiere mit den Mutterkühen mit auf der Alm sind.



Viele Menschen sind auf den Hund gekommen. Die treuen Begleiter dürfen auf Wanderungen oft nicht fehlen. Damit aber alle Tiere auf den steirischen Almen gut miteinander auskommen, gilt es ein paar wenige, aber ganz einfache Ratschläge zu beachten. Denn die Vierbeiner können – wie hinlänglich bekannt ist – für Weidetiere schnell eine Bedrohung darstellen, da sie sie als Wölfe interpretieren.

Hundeverbot auf Almen 2/2



Immer öfter kommt es laut steirischen Almbauern zu Attacken von Kühen auf von Wanderern mitgeführte Hunde

voll ist? Dafür gibt es keine pauschale Antwort.“ Seit Jahren setze man in der Region auf Information und Aufklärung der Touristen. „Bei uns wird niemand ausgegrenzt. Über ein Hunde-

Verbot entscheiden aber ausschließlich die Grundeigentümer.“

Für ein rigoroses Hunde- verbot auf Almen spricht sich hingegen Landwirtschaftskammerpräsident

Andreas Steinegger aus. „Die Landwirtschaft hat in den vergangenen Jahren alles getan, um solch traurige Fälle zu vermeiden.“ Leider würden alle diese Aktivitäten noch immer zu wenig bis

gar nicht berücksichtigt. „Um die Wanderer und Spaziergänger auf Weiden und Almen zu schützen, gibt es nun nur mehr diesen zwingenden Ausweg!“

E. Stockner, M. König-Krisper

Hilfreiche **Tipps** zur gefahrlosen Almwanderung samt Vierbeinern

Hunde bereiten ihren Besitzern große Freude, dem Weidevieh können sie aber Angst machen. Wie man Konflikte vermeidet.

• Beschilderte Wanderwege bitte nicht verlassen.

• Wenn Sie mit Kindern und/oder mit Hunden unterwegs sind, weichen Sie

grundsätzlich auf Wanderwege aus, die gerade nicht beweidet werden.

• Wenn der Weg durch Weidegebiet führt, ruhig, aber

zügig durchspazieren, Abstand halten und die Tiere nicht aufschrecken.

• Direkten Kontakt zu Weidetieren meiden.

• Hunde an kurzer Leine führen, nicht freilaufen lassen. In brenzligen Situationen oder wenn eine Kuh herbeistürmt, Leine sofort auslassen oder Hund ableinen. Er kann sich am besten selbst in Sicherheit bringen.

• Generell empfiehlt es sich, Weiden bzw. Almen auf denen sich Mutterkühe mit Kälbern befinden, nicht zu queren. Es sei denn, der Wanderweg ist eingezäunt.

Eva Stockner

Hundeverbot auf Almen – Leserbrief

**Kronen
Zeitung**



Hunde auf der Alm

Die Hunde haben auf der Alm nichts zu suchen. Früher gab es keine Vierbeiner auf der Alm! Ich bin auf einer groß geworden, wir sind als Kinder immer zwei Monate oben gewesen. Heute haben Wanderer immer öfter Hunde mit, die frei laufen dürfen. Das Vieh denkt, es wären Wölfe, und schützt seine Kälber. Keiner denkt heutzutage mehr mit, und dann ist immer der Almbauer schuld.

Franz Müller, per Mail



Foto: Sepp Pail

Bei den Weinbauern gärt es

Steirischen Winzern macht zu Beginn der Lese globale Wirtschaftslage zu schaffen.

Exportzahlen erstmals seit Jahren rückläufig, Trumps Zoll-Politik verschärft Situation.

Ein bitterer Nachgeschmack bleibt. Obwohl aus den ursprünglich von US-Präsident Donald Trump angedrohten 200 Prozent auf Wein-Importe aus EU-Ländern schließlich „nur“ 15 Prozent wurden: Für die heimischen Winzer war die Maßnahme ein Schlag ins Gesicht.

Denn die Situation ist ohnehin schon angespannt:

„Unsere Weinwirtschaft sieht sich aktuell, wie viele andere Branchen auch, einer schwierigen wirtschaftlichen Gesamtsituation gegenüber“, sagt Chris Yorke, Geschäftsführer von Österreich Wein, auf „Krone“-Anfrage.

Die hohe Inflation ließ Konsum und Wirtschaftswachstum einbrechen. Der Mix aus stark gestiegenen Produktionskosten, einer

geringeren Konsumbereitschaft sowie einer kleinen Erntemenge im Vorjahr setzt den Winzern zusätzlich zu. Hinzu kommen ausbleibende Förderungen (siehe auch Bericht auf Seite 12).

Dies spiegelt sich auch in den Verkaufszahlen wider: „Im Export ist nach acht Jahren Wachstum erstmals ein kleines Minus zu verzeichnen“, berichtet Yorke.

Die US-Zoll-Thematik verstärkte bestehende Unsicherheiten. Hinzu kommt die Talfahrt des Dollars, für Exporteure bedeutet das, dass ihre Umsätze weiter sinken.

Steirische Weinbauern trifft die Problematik mit etwas weniger Wucht als Kollegen in anderen Bundesländern. Denn die Hauptexportmärkte sind Deutschland (62 Prozent), die



Foto: Daum Hubert



Foto: Christian Jauschowitz

Die Aussicht auf den neuen Jahrgang stimmt Weinbaudirektor Martin Palz trotz aller Herausforderungen optimistisch: „Aromatik, Fruchtausprägung, Frische und eine lebendige Säure“ seien zu erwarten, zudem soll die Erntemenge um etwa ein Fünftel anwachsen.

Schweiz (18) und Skandinavien (acht Prozent). „Einzelbetriebe, für die der US-Markt wichtig ist, könnten mit den Zöllen aber zu kämpfen haben“, heißt es dazu von Wein Steiermark.

Plus 20 Prozent bei der Erntemenge erwartet

Nun zur guten Nachricht. In der Steiermark hat die Weinlese bereits begonnen,

für die Sektproduktion wurden in den vergangenen Tagen die ersten Trauben gelesen. Was man vom heurigen Jahrgang erwarten kann? „Sehr viel“, ist sich Weinbaudirektor Martin Palz sicher. „Dank einer ideal verlaufenen Vegetationszeit und optimalen Witterungsbedingungen können die Winzer mit einer qualitativ wie quantitativ

vielversprechenden Ernte rechnen.“

Unterstützt wird die Entwicklung der Trauben aktuell durch die warmen Spätsommertage in Kombination mit kühlen Nächten: „Eine Konstellation, die für Fruchtausprägung, Aromatik, Frische und eine lebendige Säure in den Weinen sorgt“, weiß der Experte. Auch die prognostizierte

„Ausbeute“ stimmt hoffnungsfroh. Palz: „Im Vergleich zum Vorjahr mit 159.247 Hektolitern Wein wird heuer eine Steigerung von etwa 20 Prozent erwartet. Damit ist von einer guten Normalernte auszugehen.“ Als Normalernte gelten in der Steiermark Mengen zwischen 220.000 bis 240.000 Hektolitern.

Barbara Winkler

Apfelbauern jubeln über heurige Rekord-Ernte

Mit 142.000 Tonnen fast doppelt so hoch

Stmk. Die Apfelernte in der Steiermark läuft auf Hochtouren und dürfte mit rund 142.000 Tonnen heuer fast doppelt so hoch ausfallen wie 2024. Damals sorgten Fröste für nur 75.000 Tonnen. Österreichweit wird eine Gesamternte von etwa 200.000 Tonnen erwartet. Damit sei die Eigenversor-

gung gesichert, betonte Manfred Kohlfürst, Obmann des Obstbauverbandes, ein Teil könne exportiert werden. Rund drei Viertel der heimischen Äpfel stammen aus der Steiermark, gefolgt von Nieder- und Oberösterreich sowie dem Burgenland. Zum Vergleich: Die größte Ernte brachte



@Apa

Nach einem Frostjahr gab es heuer gute Bedingungen.

die Steiermark 2011 mit 195.000 Tonnen ein. Deutlich schwächer war das Frostjahr 2017 (67.000). Etwa 120.000 Tonnen, wie 2021 geerntet, gelten als zwei Drittel einer Normalernte.

Super-Kürbis trotz dem Klimawandel

Steiermark. Kürbisernte schwächelt, neue Züchtung soll Abhilfe schaffen. Was heimischem Gemüse sonst noch zu schaffen macht.

von Claudia Stelzel-Pröll

Dieser Durchbruch kommt genau zur richtigen Zeit: Auf Testparzellen der Saat-zucht Gleisdorf wurden viel-versprechende Frühsorten von Ölkürbissen geerntet. „Diese neuen Varianten rei-fen rund zwei Wochen frü-her, zeichnen sich durch ho-che Widerstandsfähigkeit und stärkere Erträge aus. Sie sind robuster, stabiler und besser an klimatische Extre-me angepasst“, sagt „Saat-zucht Gleisdorf“-Geschäfts-führer Jakob Moser.

Nicht nur der Ölkürbis ist ein Sorgenkind. Durch steigende Temperaturen, ausgelöst durch den Klima-wandel, geraten bestehende Sorten im Gemüseanbau unter Druck. Andere profi-tieren hingegen.

Seit Ende August läuft die Kürbisernte in der Steier-mark – der Ertrag liegt aber deutlich unter dem Zehnjah-resschnitt: Nur 600 bis 670 Kilogramm Kerne pro Hek-tar werden erwartet. Das ös-terreichische Kürbisland Nummer eins – mit mehr als 33.500 Hektar – leidet unter den Wetterkapriolen: „Hit-ze, Trockenheit und nieder-schlagsreiche Phasen setzen dem Ölkürbis stark zu“, er-klärt Andreas Cretnik, Vor-

standsmitglied von „Steier-kraft“-Produzent Alwera.

Gemeinsam mit den For-schern der Saat-zucht Gleis-dorf arbeitet das oststeiri-sche Unternehmen an wi-derstandsfähigeren Kürbis-sorten, die den Auswirkun-gen des Klimawandels trotzen. Spätestens 2027 soll der neue Super-Kürbis den 1.000 Vertragslandwir-ten von Steierkraft zugäng-lich gemacht werden.

Adieu, Bierrettich!

Wenn er darüber redet, dass Kulturen unter Druck kom-men, nennt er nicht nur den Klimawandel als Ursache. Auch geändertes Essverhal-ten und die Lenkung der Preise durch den Einzelhan-del seien ausschlaggebend. Stefan Hamedinger ist Ge-müsebauberater der Land-wirtschaftskammer in OÖ und sagt: „Mir blutet das Herz, wenn ich an den Bier-rettich denke.“ Für den wer-de es eng, der habe kaum bis keinen Platz mehr in der Ess-kultur. Ähnlich ergeht es der Feldgurke. Sie ist zu krumm, die Schale zu uneben und das Innere hat zu große Ker-ne. Auch der Knoblauch, der vor zehn Jahren im Anbau sein Comeback gefeiert hat-te, macht wieder den Rück-zug: „Der Markt wird über-



Wetterkapriolen machen dem steirischen Kürbis zu schaffen, die Ernte fällt mau aus.

schwemmt von Billig-Knob-lauch aus der ganzen Welt.“

Züchtungen zu verän-dern, sei kurzfristig nicht möglich. „So ein Prozess dauert fünf bis zehn Jahre“, erklärt der Experte. Vieles er-gebe sich natürlich. Vor 30 Jahren gab es in OÖ noch keinen Zuckermais, nun ist er das anbaustärkste Gemü-se im Bundesland. Von den verlässlich warmen Tempe-raturen profitieren einige Sorten, die bis vor Kurzem keine Chance in unseren Breitengraden gehabt hät-ten, so Hamedinger: „Nun trauen sich Landwirte über den Anbau von Melonen, Melanzani, Ingwer drüber.“

Käfer, Spinne, Fliege: Vermehrt Schädlinge

Landwirtschaft. Abgese-hen vom Klima und von neuen Essgewohnheiten sind es auch vermehrt Schädlinge, die dem hei-mischen Obst und Gemü-se ordentlich zusetzen.

Der neueste Unhold ist der Japan-Käfer, der derzeit Europa heimsucht und vor einem Monat be-reits in Vorarlberg gesich-tet wurde. Er ist nicht wählerisch und macht

sich über alles her, was er findet. Die rote Spinne, auch Spinnmilbe, ver-mehrt sich rasant bei gro-ßer Hitze, sie liebt Erd-beeren, Sellerie und Gur-ken. Im Herbst frisst sich dann wieder die weiße Fliege am Kohlgemüse satt, während ihr Kollege, der Kohlfloh, auf kleine Löcher in Radieschen- und Kohlrabi-Blättern spe-zialisiert ist.



Regionale Medien

Gute Ernte lindert

Gute Prognosen gibt es für die Apfel- und Kürbisernte. Vor allem der Klimawandel bleibt aber ein großes Thema.

VON MARKUS KOPCSANDI,
LEONIE HERRMANN

Eine Prognose für die steirische Apfelernte gaben Steiermarks Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein und Manfred Kohlfürst, Obmann des steirischen und österreichischen Obstbauverbands, kürzlich am Betrieb von Ursula und Thomas Reiter in Gleisdorf ab. Es gibt gute Nachrichten. Man erwartet eine Erntemenge von 142.000 Tonnen. Im Vorjahr war es nur die Hälfte. Und: Heuer spricht man von einer Apfelqualität auf Spitzenniveau. Aber: Wie Maria Pein betont, seien die Apfelbauern, u. a. durch



LK-Vizepräsidentin Maria Pein, Obstbauverband-Obmann Manfred Kohlfürst und Obstprinzessin Andrea I. mit Familie Reiter. MeinBezirk/Markus Kopcsandi

Klimawandel und Extremwetterlagen, einem massiven wirtschaftlichen Druck ausgesetzt. Lediglich drei „Normalernten“ hätte die letzte Dekade eingebracht. Das Resultat: Die steirische Anbaufläche ist in diesem Zeitraum um 1.500 Hektar geschrumpft.

Pein stellt deshalb vier ganz zentrale Forderungen: die Fortführung der Investitionsförderun-

gen für Frostschutz-Beregnung, Speicherbecken und Kühlung, ein besseres Pflanzenschutzmittelangebot in Österreich, eine Lohnnebenkostensenkung und leistbare Frostversicherung. Auf ein breites Angebot sowie Direktvermarktung und Hofladen setzen in Gleisdorf Ursula und Thomas Reiter sowie Sohn Adam. Schon seit vielen Jahren zählt man auf eine Tropfbewäs-

Existenzsorgen



Thomas Wild in seinem Kürbisfeld mit eigenem Kürbiskernöl. Familie Wild

serung, heuer folgte eine Frostberegnungsanlage. Übrigens: Die Reiters zählen zu 406 Obstbauern im Bezirk. 2.916 Hektar Anbaufläche für Tafeläpfel gibt es in der Region.

Gute Kürbisernte erwartet

Im September ist auch wieder die Erntezeit der Kürbisse. Letztes Jahr kam es durch die vielen Niederschläge zu Ernteaussfällen

der Kürbisbauern. Heuer sieht es hervorragend aus für die Kürbisernte. Sowohl Familie Wild aus Gutenberg als auch Familie Heinz aus Thannhausen bestätigen dies. „Dieses Jahr war der Niederschlag nicht so groß wie letztes Jahr, daher erwarten wir eine gute Ernte und gute Erträge“, meint Thomas Wild. Für einen Liter Kürbiskernöl werden circa 2,5 Kilogramm Kerne benötigt, dies wird dieses Jahr kein Problem darstellen.

Das Klima bedroht die Felder

Sowohl der viele Niederschlag als auch der Spätfröste machen den Kürbisbauern aber zu schaffen. Letztes Jahr hatte man durch den Regen nach dem Anbau kaum Ertrag.

„Viel Niederschlag, vor allem nach dem Anbau, ist mehr das Problem als der trockene Sommer. Letztes Jahr war unsere Kürbisernte aufgrund von vie-

lem Regen nicht gut“, so Gottfried Heinz. Auch der Hagel stellt für die Kürbisbauern eine Bedrohung dar, denn dieser schädigt natürlich die Kürbisse. Trotz der prognostizierten guten Ernte dieses Jahr wird der Klimawandel auch bei den Kürbisbauern immer mehr zum Thema. „Das Wetter verändert sich. Schwere Unwetter mit viel Niederschlag oder Hagel können die ganze Ernte vernichten“, betont Gottfried Heinz.

UMFRAGE DER WOCHE

 **Achten Sie beim Kauf von Obst und Gemüse auf die regionale Herkunft?**



Apfel- und Kürbisernte



Die Apfelernte dürfte heuer endlich wieder positiv verlaufen. MeinBezirk

Gute Ernte lindert die Existenzsorgen

Eine Prognose für die steirische Apfelernte gaben Steiermarks Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein und Manfred Kohlfürst, Obmann des steirischen und österreichischen Obstbauverbands, kürzlich am Betrieb von Ursula und Thomas Reiter in Gleisdorf ab.

Es gibt gute Nachrichten. Man erwartet eine Erntemenge von 142.000 Tonnen. Im Vorjahr war es nur die Hälfte. Und: Heuer spricht man von einer Apfelqualität auf Spitzenniveau. Aber: Wie Maria Pein betont, seien die Apfelbauern, u. a. durch Klimawandel und Extremwetterlagen, einem massiven wirtschaftlichen Druck ausgesetzt. Lediglich drei „Normalernten“ hätte die letzte Dekade eingebracht. Das Resultat: Die steirische Anbaufläche ist in diesem Zeitraum um 1.500 Hektar geschrumpft. Pein stellt deshalb vier zentrale Forderungen: die Fortführung der Investitionsförderungen für Frostschutz-Beregnung, Speicherbecken und Kühlung, ein besseres Pflanzenschutzmittelangebot in Österreich, eine Lohnnebenkostensenkung und leistbare Frostversicherung.

Gute Kürbisernte erwartet

Im September ist auch wieder die Erntezeit der Kürbisse. Vergangenes Jahr kam es durch die vielen Niederschläge zu Ernteaussfällen der Kürbisbauern. Dieses Jahr sieht es hervorragend aus für die Kürbisernte. Sowohl der viele Niederschlag als auch der Spätfrost machen den Kürbisbauern aber zu schaffen.

WOCHE

Es wird ein guter Jahrgang

KULINARIK. Die Weinlese steht vor ihrem Beginn bzw. hat teilweise schon begonnen und schon jetzt sehen die Weinbauern: Es wird eine gute Ernte. Auch wird ein herausragender Jahrgang erwartet.



Die Weinlese steht in den Startlöchern. Die heimischen Weinbauern erwarten eine gute Ernte und einen hervorragenden Jahrgang. LIEFERANDO

Von **Sabrina Naseradsky**
✉ sabrina.naseradsky@grazer.at

In der Steiermark hat die Lese der ersten Trauben für die Sekthersteller bereits begonnen. Somit werden auch heuer die Chardonnay- und Zweigelttrauben ähnlich früh geerntet wie im Vorjahr. So wird ein moderater Alkoholgehalt im Sekt erreicht. Die Hauptlese für den steirischen Wein wird Mitte September erwartet. Bis dahin wünschen sich die Weinbauern ein weiterhin stabiles Wetter mit warmen Tagen und kühlen Nächten.

Optimum

„Die steirischen Weingärten zeigen sich aktuell von ihrer schönsten Seite - die warmen Tage und kühlen Nächte sorgen für eine optimale Reife der Trauben, die so ihr sortenty-

pisches Aroma besonders gut ausprägen können“, unterstreicht Weinbauchef **Martin Palz**. „Warme Tage und kühle Nächte wünschen sich die rund 1.700 steirischen Weinbäuerinnen und Weinbauern auch für die anlaufende Lesezeit“, betont Landwirtschaftskammer-Präsident **Andreas Steinegger**. Nach der kleinen Ernte des Vorjahres (160.000 Hektoliter) wird heuer nach ersten Schätzungen der Landwirtschaftskammer eine gute Normalernte von 220.000 bis 240.000 Hektolitern erwartet. „Der exzellente Reifegrad der Trauben verspricht jetzt schon herausragende Weinqualitäten mit etwas leichteren und sehr frischen Gebietsweinen, aber auch der Chance auf ausdrucksstarke und langlebige Orts- und Riedenweine“, betont der Weinbauchef.

AMA Genussregion-Hoftafel 1/2

**KLEINE
ZEITUNG**



Übergabe der Hoftafeln
bel der Weinwoche In
Leibnitz

DAVID KRENN



LEIBNITZ

AMA-Gütesiegel übergeben

Bei der Weinwoche wurden die Hoftafeln und Zertifikate an 53 Buschenschänken überreicht.

Von den mehr als 600 steirischen Buschenschänken haben 53 jetzt ein besonderes Zertifikat erhalten: Sie dürfen die Hoftafel „AMA GENUSS REGION-Buschenschank“ führen. „Sie garantiert den Buschenschank-Gästen edle Weine und eine Buschenschank-Kulinarik auf höchstem Niveau mit einer sicheren heimischen sowie lokalen Herkunft“, erklärte Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger bei der Verleihung im Rahmen der Weinwoche in Leibnitz.

Um dieses neuartige Zertifikat erhalten zu können, wurden die bisher schon mit dem Prädikat „Ausgezeichneter Buschenschank“ versehenen

Betriebe einer zusätzlichen strengen Qualitätskontrolle durch die AMA-Marketing unterzogen. „Damit machen wir geprüfte regionale Qualität sichtbar und stärken zugleich die bäuerliche Wertschöpfung“, betont AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Muenthaler-Sipek.

In den 53 ausgeschilderten Betrieben genießen Gäste Weine aus eigener Erzeugung, staatlich geprüft und kredenzt in schönen Gläsern. Dazu gibt es herzhaftes Jausenspezialitäten – direkt vom eigenen Hof oder aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Und es gibt heimische Obstsaften, Spielplätze und Kinderportionen.



Große Freude bei den Ausgezeichneten – sie dürfen ihre Buschenschänken mit dem Zertifikat „AMA Genuss Region-Hoftafel“ auszeichnen. Präsident Andreas Steinegger (oben, 2.v.r.) gratuliert den Buschenschänkern. David Krenn

Gütesiegel für Buschenschänken

Die AMA Genuss Region-Hoftafel steht für geprüfte Qualität der Erzeugnisse.

Höchste Qualität, authentische Produkte und ein unverwechselbares Genusserlebnis - diese Kriterien beschreiben einen ausgezeichneten Buschenschank in der Steiermark in aller Kürze. Künftig weist bei den Betrieben eine eigene Hoftafel mit der Aufschrift „AMA Genuss Region“ auf prämierte Betriebe hin. Von den mehr als 600 steirischen Buschenschänken wurden im Rahmen der Steirischen Weinwoche 54 Buschenschänken damit aus-

gezeichnet. „Die Buschenschank-Kultur ist Teil der steirischen Identität – sie verbindet Weinkultur mit kulinarischem Genuss. Mit der 'AMA Genuss Region-Hoftafel machen wir geprüfte regionale Qualität sichtbar und stärken zugleich die bäuerliche Wertschöpfung“, betonte AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek bei der Verleihung in Leibnitz. Bei einem mit der AMA Genuss Region ausgezeichneten Buschenschank

genießen Gäste Weine aus eigener Erzeugung, staatlich geprüft und kredenzt in schönen Gläsern. Begleitet werden die edlen Tropfen von herzhaften Jausenspezialitäten – direkt vom eigenen Hof oder aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Für das Zertifikat „AMA Genuss Region“ wurden die bisher schon mit dem Label versehenen „Ausgezeichneten Buschenschänken“ einer zusätzlichen strengen Qualitätskontrolle durch das AMA-Marketing unterzogen.

Klimakrise ist bei den Kürbissen bemerkbar

In der Oststeiermark läuft die Kürbisernte an. Die Bilanz fällt nicht überragend gut aus, doch die Qualität der Kerne bleibt gut.

Von Ewald Wurzinger

Kennen Sie noch das Gefühl, als Sie mit der bloßen Hand in einen reifen Kürbis gegriffen hatten? Der Matsch, die frischen Kerne? So riecht unser Sommer“, greift Landwirtin Veronika Hauptmann nach einem Plutzer. Sie alle liegen Reih um Glied auf dem Ackerfeld der Familie in Bad Blumau und warten darauf, von der Erntemaschine aufgeladen zu werden, gedroschen, wie es in der Fachsprache heißt.

Die heimischen Kürbisbauern starten in ihre Hochsaison. Nur selten sieht man noch wo unbearbeitete Felder. Auch die Kürbiskerntrockenanlagen sind angelaufen. „Geerntet wird mit Kürbis-Pflug und Maschine schnell, das Gefinkelte ist die rasche und sorgfältige Weiterverarbeitung. Die Kürbiskerne müssen zuerst gewaschen und anschließend gleichmäßig auf dem Rost getrocknet werden“, erklärt die 42-Jährige.

Der Betrieb, den Veronika Hauptmann gemeinsam mit ihrem Mann Hannes führt, gehört zu den größten im Bezirk. 250 Hektar Ackerfläche, auf 40 Hektar werden Kürbisse angebaut. „Ab Ende August müssen alle Hände zusammen greifen, vor allem jetzt, wo es das Wetter noch gut mit uns meint“, lacht die Bäuerin.

Trotz geringerer Ernte ist Veronika Hauptmann zufrieden EWALD WURZINGER (2)



Vielerorts sind derzeit die Kürbiserntemaschinen zu sehen

Unweit von der Trockenanlage der Familie zieht gerade ein roter 200 PS-Traktor eine gelbe Erntemaschine. Zu hören ist kein Wort, nicht einmal das eigene, wenn man sich nähert. „Dass unser Betrieb so autonom funktioniert, motiviert uns Bauern sehr“, erklärt Veronika Hauptmann. Sie meint damit auch ihre eigene Biogasanlage, die nicht nur für Strom und Wärme sorgt, sondern auch den Dünger für das Wachsen der Kürbisse bereitstellt. So wird ein natürlicher Kreislauf geschaffen.

Doch die Ernte im heurigen

VIDEO  Jahr ist nicht die beste und fällt nur mittelprächtigt aus, wie Hauptmann berichtet. Zu wenig Regen sei der Grund dafür. „Dennoch sind wir zufrieden, wenn wir daran denken, wie sehr unsere Kulturen durch das Hochwasser 2024 zerstört wurden“, erinnert sich die Ost-



steirerin. „Der Klimawandel, vor allem die langen Trocken- und Regenperioden aber auch Extremwetterereignisse machen den Ackerkulturen sehr zu schaffen, das beobachten wir stark“, so Hauptmann.

„Dass unser Betrieb so autonom funktioniert, motiviert uns regionale Bauern sehr. Jetzt, wo plötzlich ganze Länder voneinander abhängig zu werden scheinen.“

Veronika Hauptmann
Landwirtin in Bad Blumau

Das Telefon im Hofladen läutet mehrmals in der Stunde. Ob es denn schon frisches Öl zu kaufen gibt, ist die meistgestellte Frage. „Qualität schlägt Quantität, gutes Öl ist rar“, lacht Hauptmann. Die Reife der Kerne sei ausschlaggebend und der Zeitpunkt der Ernte nahezu perfekt.

Landessieger Brot und Backwaren

■ Ausgezeichnet gebacken: Graz-Umgebung glänzt bei Landesprämierung

Bei der diesjährigen Landesprämierung der Landwirtschaftskammer für Brot- und Backwaren konnte der Bezirk Graz-Umgebung mit gleich drei Landessiegen, 37 Goldenen und drei weiteren Auszeichnungen überzeugen.

Von knusprigem Bauernbrot über feines Dinkelgebäck bis zu raffinierten Sauerteigkreationen stellten 67 steirische Brotbäcker mit insgesamt 187 eingereichten Spezialitäten ihr Können unter Beweis und kämpften um die neun begehrten Landessiege. Drei dieser Spitzenplätze gingen an die Landwirtschaftliche Fach-

schule Grottenhof aus Graz, die Familie Reiß aus Eggersdorf und die Familie Tengg aus Lieboch.

Darüber hinaus freuten sich die Familie Glawogger aus Stiwoll, Michaela Möstl



Die prämierten Betriebe aus Graz-Umgebung konnten mit ihren Backkünsten die 16-köpfige Expertenjury überzeugen. Foto: LK Stmk/A Wild Emotion

aus Hitzendorf und die Mostschenke Hörgasbauer der Familie

Movia aus Deutschfeistritz über weitere Prämierungen. ■■



Agrarmedien



Obstbauern-Obmann Manfred Kohlfürst und Vizepräsidentin Maria Pein mit der Familie Thomas, Adam und Ursula Reiter.

Obstbauern sind mit Erntemengen zufrieden

Die Apfelernte in der Steiermark ist voll angelaufen. Die Gesamternte dürfte heuer bei etwa 140.000 Tonnen liegen. Viele Obstbauern hören aber auf.

Trotz guter Ernteaussichten und sehr guter Qualität stehen die Apfelbauern unter massivem wirtschaftlichen Druck. In den vergangenen zehn Jahren konnten – bedingt durch Spätfröste, Dürreperioden und Hagel – nur drei Normalernten eingebracht werden. Dazu kommen stark gestiegene Betriebskosten, höhere Lohnkosten, neue Schädlinge sowie ein eingeschränktes

Pflanzenschutzmittel-Angebot. Die Folgen sind gravierend. Innerhalb einer Dekade schrumpfte die Apfel-Anbaufläche in der Steiermark um 1500 Hektar auf 4750 Hektar, jeder fünfte Betrieb hörte auf.

Derzeit gibt es in der Steiermark rund 900 Betriebe. Diese freuen sich heuer über ein gutes Erntejahr. Wie Obstbauern-Obmann Manfred Kohlfürst und LK-Vizepräsidentin Maria Pein

in einer Pressekonferenz am Betrieb der Familie Ursula und Thomas Reiter in Gleisdorf informierten, wird die gesamte Apfelernte heuer bei 142.000 Tonnen liegen. „Diese Menge reicht für Österreich, damit können wir uns selbst versorgen. Und der österreichische Konsument will heimische Ware haben“, betonte Kohlfürst. 75 Prozent der österreichischen Apfelanlagen liegen in der Steiermark.



Online Medien

→ [Zum Beitrag](#)

+ DEBATTE NACH ATTACKE

Kammer will Hundeverbot auf steirischen Almen

Steiermark | 02.09.2025 18:00



Symbolbild (Bild: Berger Susi)

Ein Wiener Ehepaar wurde kürzlich von Mutterkühen angegriffen, der Mann (85) starb. Nun diskutieren Fachleute, ob man die Haustiere von den Wanderwegen verbannen sollte. Die Landwirtschaftskammer fordert das sogar!

Hundeverbot auf Almen 2/3

Tiefe Trauer herrscht derzeit in der Schladming Dachstein-Region. Wie berichtet, wanderte am Sonntag ein Wiener Ehepaar (82, 85) mit seinem Hund von der Türlwandhütte Richtung Austriahütte, welche im Almgebiet Ramsau am Dachstein liegt. Kurz vor dem Ziel trafen sie auf eine Herde Mutterkühe, welche durch den mitgeführten Hund in Panik geraten sein dürften und auf das Ehepaar losgingen.

Während die Frau (82) die Attacke schwer verletzt überlebte, verstarb ihr Gatte am Weg zu einer Notoperation. Aktuell ermittelt die Staatsanwaltschaft Leoben. Eine Obduktion wurde angeordnet, um die genaue Todesursache feststellen zu können.

Aufgrund dieses Vorfalls ist einmal mehr eine Debatte um die Mitnahme von Hunden beim Wandern auf den Almen und in den Bergen ausgebrochen. Laut Almbauern würden sich Vorfälle von Kuhattacken, ausgelöst durch Hunde, häufen.



***Bei uns wird niemand ausgegrenzt. Über ein
Hundeverbot entscheiden aber ausschließlich die
Grundeigentümer.***

Tourismusverbands-Vorsitzender Andreas Keinprecht

Schladmings Bürgermeister Hermann Trinker ist tief bestürzt über den tödlichen Unfall in der Ramsau. Aber: „Ein generelles Hundeverbot auf Almen ist kein Allheilmittel“, ist er überzeugt. „Weil es die Besucherströme in jene Regionen verlagert, in denen Hunde noch erlaubt sind. Es bedarf einer differenzierten Lösung für jede Alm. Wir haben Hunderte Hinweisschilder und sogar einen Hundekontrolleur für einige Ortsteile.“ Weil das alles offenbar nichts half, haben Grundbesitzer im Schladminger Obertal schon vor einigen Jahren bereits ein Hundeverbot beschlossen, um Konflikte zu vermeiden. Exekutiert wird das Verbot privatrechtlich.

„Grundeigentümer entscheiden über Verbot“

Tourismusverbands-Vorsitzender Andreas Keinprecht sieht das ähnlich: „Die ganze Region ist tief betroffen über den Vorfall. Ob ein Hundeverbot sinnvoll ist? Dafür gibt es keine pauschale Antwort.“ Seit Jahren setze man in der Region auf Information und Aufklärung der Touristen. „Bei uns wird niemand ausgegrenzt. Über ein Hundeverbot entscheiden aber ausschließlich die Grundeigentümer.“



***Um die Wanderer und Spaziergänger auf Weiden
und Almen zu schützen, gibt es nun nur mehr
diesen zwingenden Ausweg.***

Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger

Für ein rigoroses Hundeverbot auf den Almen spricht sich hingegen Landwirtschaftskammerpräsident Andreas Steinegger aus. „Die Landwirtschaft hat in den vergangenen Jahren alles getan, um solch traurige Fälle zu vermeiden.“ Leider würden alle diese Aktivitäten noch immer zu wenig bis gar nicht berücksichtigt. „Um die Wanderer und Spaziergänger auf Weiden und Almen zu schützen, gibt es nun nur mehr diesen zwingenden Ausweg.“

Online Medien

Vorschau Weinlese 2025:

Leibnitz Aktuell, online – 2. September: [zum Beitrag](#)

Hundeverbot auf Almen:

Kronen Zeitung, online – 2. September: [zum Beitrag](#)



Online Plattformen



Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:



WhatsApp Kanal:

<https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v>



Landwirtschaftskammer Steiermark:

<https://www.facebook.com/lksteiermark>



Steirische Lebensmittel:

<https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel>



lk_steiermark:

https://www.instagram.com/lk_steiermark